

[DOWNLOAD] Bei uns in Auschwitz

Bei uns in Auschwitz

Von Tadeusz Borowski

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #62270 in eBooksVerffentlicht am: 2014-09-05Erscheinungsdatum:
2014-09-05File Name: B00N9JTMQ2 | File size: 53.Mb

Von Tadeusz Borowski : Bei uns in Auschwitz before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Bei uns in Auschwitz:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine Reise ins Herz der FinsternisVon Dr. Ilona BanetAuschwitz-Birkenau. Der grte und der bekannteste deutsche

Konzentrationslager, ein Symbol der Judenvernichtung. Der sogenannte Stammlager wurde 1940 errichtet, später kam dazu Birkenau, konzipiert als Arbeits- und Vernichtungslager. Etwa 1,1 Millionen Juden sind nach Auschwitz deportiert worden, daneben 140.000 Polen, 20.000 Sinti und Roma, über 10.000 russische Kriegsgefangene und mehr als 10.000 Häftlinge anderer Nationalitäten. 400.000 davon wurden registriert, die nicht registrierten, etwa 900.000 allesamt Juden wurden direkt nach der Ankunft umgebracht: vergast. (Wikipedia). Für viele Menschen bedeutete Auschwitz den schnellen Tod, vielen gelang es aber, die Hölle zu überleben. Einer davon war Tadeusz Borowski, der junge polnische Literaturstudent und Dichter. Die Erzählungen, in denen er sein Leben in dem von Nazis besetzten Warschau, seinen Aufenthalt in Auschwitz-Birkenau und seine Internierung im amerikanischen Lager literarisch umgesetzt hat, sind der sogenannten Lager-Literatur zuzuordnen. Doch dieses Buch ist anders, besonders was die Lager-Erzählungen angeht, distanzierte und beklemmende Geschichten, die sich im Lager abspielen, die auch die besten in diesem Band sind. Sie sind ganz eigenartig. Geschrieben aus der Perspektive eines Ich-Erzählers, der zwar auf die Erfahrungen Borowskis zurückgreift, mit ihm aber nicht identisch ist, drücken sie keine Emotionen aus. Borowski schildert in ihnen den Alltag im Konzentrationslager, ohne es zu groß kommentieren (die Reflexion berlässt er dem Leser). Diese Art, über Auschwitz zu erzählen, als wäre alles, was dort passiert, ganz normal, ist sehr beklemmend, weshalb Borowski des Nihilismus bezichtigt wurde. Doch gerade das ist es, was den Sinn dieser Geschichten ausmacht: Der Protagonist dieser Erzählungen ist ein typisches Lagerprodukt, ein typischer Häftling, der sich dem Leben im Lager optimal angepasst hat. Aus der Perspektive eines Menschen, der dieses Buch heute liest, kann man das Verhalten von Tadeusz, so heißt er, kaum nachvollziehen: er ist so jung, und dabei so illusionslos, fast zynisch, so gleichgültig gegenüber dem Leiden der Mitgefangenen, dass man es kaum mit der Gestalt eines sensiblen Dichters in Einklang bringen kann. Die Stellen, wo er die Landschaften, die normale Welt um ihn herum, beschreibt, sind auch sehr poetisch, und gerade dieser Kontrast ist es, der es dem Leser zu schaffen macht. Wie kann ein so sensibler Mann wie Borowski so emotionslos über die Gräueltaten dieses Lagers sprechen? Die Frage nach der Gleichgültigkeit der Häftlinge gegenüber dem Horror des Lagers hat Borowski selbst beantwortet: Diese Zivilisten sind zum Lachen, schrieb er, sie reagieren auf das Lager wie ein Wildschwein auf den Anblick eines Gewehres. Sie begreifen nicht den Mechanismus unseres Lebens und wittern hinter dem allem etwas Unheimliches, Ratselhaftes, etwas, das die Kräfte des Menschen übersteigt. Er bringt den Gedanken nicht zu Ende, doch wir wissen, was er damit meinte: Auschwitz war kein Teil der normalen Welt, es war eine Welt für sich, ein Parallel- oder ein Antiuniversum, in dem andere Regeln und andere Gesetze herrschten, als draußen, es war eine harte und brutale sozialdarwinistische Welt, in der nur die Fittesten die Chance auf Überleben hatten, in der die Schwachen dem Untergang geweiht waren und die Moral ein Luxus war, den sich niemand leisten konnte, der überleben wollte. Auch die Frage nach der Amoralität des Lebens im Lager zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch hindurch. Tadeusz erzählt: Einmal kamen wir mit den Kommandos ins Lager zurück () zehntausend Mann. In dem Moment kamen Lastwagen vom FKL herangerollt, vollgeladen mit nackten Frauen, Sie streckten die Arme aus und riefen: Rettet uns! Wir fahren in Gas Rettet uns. Und sie fuhren an uns vorbei, an zehntausend schweigenden Männern. Nicht einer rührte sich, nicht eine Hand hob sich. Und dann kommentiert er es, als wollte er sie verteidigen: Denn die Lebenden haben stets Recht gegen die Toten. Das ist die Philosophie des Lagers, das ist die Weisheit des Lagers, das ist die Überlebensstrategie des Lagers: die Lebenden haben das Recht gegen die Toten. Die Frage, ob es im Leben nur auf das nackte Überleben ankommt, stellt Borowski nicht, sie schwebt zwar im Hintergrund, doch sie wird nicht direkt ausgesprochen. Er zeigt zwar Menschen, die mit Stolz und Würde den Tod annehmen, doch es handelt sich hier meistens um Neuzugänge, um Zivilisten, die vom Leben im Lager noch nicht korrumpiert wurden. Doch es waren nur Einzelne. Und sie haben das Lager nicht überlebt. Wer Auschwitz überlebt hat, hat er es nur geschafft, weil er die Mechanismen des Lebens im Lager begriffen und verinnerlicht hat. Die zivile Moral, die hier keine Anwendung finden konnte, weil sie aus einer anderen Welt stammte war im Lager nur der störende Ballast, der abgeworfen werden musste. Das machte allerdings jeden, der nach Auschwitz kam, zum potenziellen Mörder. Die meisten Gräueltaten in den deutschen Konzentrationslagern wurden nicht von den Angehörigen der Lagerleitung, von den Nazis, sondern von den Funktionshäftlingen verübt. Laut Wikipedia gehörten dazu sowohl Kriminelle, als auch politische Häftlinge oder Juden. Ja, auch Juden. In der israelischen Gesellschaft genießen die jüdischen Kapos übrigens einen besonders schlechten Ruf: Sie waren sogar schlimmer als die Nazis, erzählten die Überlebenden. Das hat die israelische Psychologin Revital Ludewig-Kedmis dazu veranlasst, eine Dissertation über die moralischen Dilemmata der überlebenden jüdischen Kapos zu schreiben. Sie erschien unter dem viel sagenden Titel: Opfer und Täter zugleich? Borowski stellt diese Frage nicht. Er verzichtet auf die schwarz-weiße Darstellung, hier die bösen Täter, da die guten Opfer. In diesen Geschichten gibt es überhaupt keine guten und keine bösen Menschen, denn die beiden Begriffe stammen aus der Welt jenseits vom Stacheldraht. Er versucht auch nicht, die Normen der zivilen Moral anzuwenden, um das Geschehen im Lager zu beurteilen, und er klagt konsequent nicht die einzelnen Menschen an, sondern das System. Das konnte man in der Zeit, als Borowski seine Erzählungen niederschrieb, kaum begreifen. Konfrontiert mit den Gräueltaten der Konzentrationslager wollte die Öffentlichkeit Schuldige haben, konkrete Namen, konkrete Menschen, da die Bösen, wir die Guten. Doch Borowski verweigerte sich diesem Druck, weshalb er auch zum Nihilisten abgestempelt wurde. Sein Tenor war: das Böse ist nicht die Eigenschaft einzelner Menschen, es ist nicht etwas, was die einen in sich haben und die anderen nicht. Für ihn war das Böse etwas, wozu jeder Mensch fähig ist, wenn

er in gewisse Situationen gerät. Für ihn war das Böse die Eigenschaft von Auschwitz. Die Theorie, dass das Böse von den Umständen, den sogenannten situativen Kräften abhängig ist, ist inzwischen durch Wissenschaft bestätigt worden. In dem sogenannten Stanford-Prison-Experiment (1971) hat der amerikanische Sozialpsychologe Philip Zimbardo bewiesen, was Borowski am eigenen Leib erfahren hatte. Das Ziel dieses Versuches, war die Erforschung menschlichen Verhaltens unter den Bedingungen der Gefangenschaft, speziell unter den Feldbedingungen des echten Gefängnislebens (Wikipedia). Für das Experiment wurden 24 freiwillige Studenten ausgewählt, die dann in zwei Gruppen eingeteilt wurden: die einen sollten die Rolle der Gefangenen, die anderen die Rolle der Wächter übernehmen. Das Spiel begann: die Gefangenen wurden von echten Polizisten verhaftet, und wurden dann mit verbundenen Augen - in die Zellen beführt, die für diese Zwecke im Keller der Universität eingerichtet wurden. Hier begegneten die beiden Gruppen: auf der einen Seite die Wärter in Uniformen, ausgestattet mit verspiegelten Sonnenbrillen (damit kein Augenkontakt hergestellt werden kann) und Gummiknöpfe, auf der anderen Seite die Gefangenen: entlaust, mit schweren Fußketten, einem Nylonstrumpf über den Kopf und gesteckt in die amerikanische Gefängnisbekleidung (Krankenhaushemd ohne Unterwäsche). Statt Namen erhielten alle Nummern, mit denen sie angesprochen werden sollten. Die Wärter hatten die Freiheit, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um Ruhe und Ordnung im Gefängnis zu wahren. Was für uns von Bedeutung ist, ist das Ende dieser Geschichte. Das für 2 Wochen geplante Experiment musste bereits nach sechs Tagen abgebrochen werden, weil es total außer Kontrolle geriet. Kurz zusammengefasst: Schnell entwickelte sich eine Zusammenstellung von Verhaltensweisen, die denen in echten Gefängnissen bemerkenswert ähnlich war dazu gehörten Grausamkeiten, unmenschliche Behandlungen und massive Nichtachtung von Mitmenschen, die bei allen Teilnehmern augenkundig präsent waren. Es sei nicht nur die Veranlagung, sondern das Fazit dieses Experimentes, die die Menschen dazu bringen, Böses zu tun, sondern die Situation, in der sie sich befinden oder in die man sie versetzt. Damit wird die Aussage der Erzählungen von Borowski bestätigt. Zimbardo, der Vater des Gefängnis-Experimentes hat übrigens ein sehr gutes Buch zu diesem Thema geschrieben: Das Lucifer Effekt: Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen. Er bespricht darin die fünf sozialen Kräfte, die dazu beitragen können, dass aus normalen Menschen Täter (oder Opfer) werden: 1) Anonymität und Deindividuation, 2) Macht der Regel und Vorschriften, 3) Rollen und Verantwortung für Verbrechen 4) kognitive Dissonanz 5) Bedürfnis sozialer Billigung. Versuchen Sie, diese Faktoren im Blick zu behalten, während Sie Borowski lesen werden, es wird Ihnen helfen, die Realität des Lebens und Sterbens in Auschwitz und dieses Buch besser zu verstehen. Auschwitz, Abu Ghraib oder Stanford - das sind nur ein paar Beispiele von vielen, die zeigen, wie dünn die zivilisatorische Schale ist, die unser dunkles Ich umhüllt, und wie leicht ist es, sie zu zerbrechen. So gesehen ist dieses Buch nicht nur eine Warnung, sondern auch eine Anklage. Allerdings richtet sie sich weder gegen die Lagerleitung, noch gegen ihre freiwilligen Handlanger, sondern gegen das System. Und damit auch gegen die Menschen, die sich für Humanisten hielten, die mit Goethe, Hegel, Kant und Fichte aufgewachsen waren und trotzdem es nicht verhindert oder noch schlimmer - dazu beigetragen haben, dass in Deutschland vor ihren Augen ein System aufgebaut wurde, dessen Mühlen mit einer schauererregenden Perfektion alles zermalmen können, was Menschen zu Menschen macht: die Moral, die uns davor schützt, dem Bösen zu verfallen. Ilona Banet 5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bei uns in Auschwitz Von Christiane Eine weitere Autobiographie über das Grauen im Vernichtungslager. "Man hat uns gelehrt, die Hoffnung nicht aufzugeben. Deshalb sterben wir im Gas", T. Borowski aber hat diese Hölle erlebt und gibt uns in seinem Buch eine außerordentliche und hervorragende Darstellung über den alltäglichen Schrecken des Lagerlebens. In poetischer Form geschrieben und trotzdem nichts verschnürt. Ich kann das Buch nur weiter empfehlen. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Auschwitz wie ich es erlebte Von Kunde Interessant es einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen. Ein Häftling hatte andere Privilegien als ein Jude. Es war nur etwas im Durcheinander geschrieben. Oft wusste ich nicht sind wir im Lager oder vor der Gefangenschaft. Trotz allem sehr interessant.

Kurzbeschreibung Klare, selbstquälerisch gnadenlose Erzählungen. Imre Kertész Die Erzählungen des polnischen Auschwitzüberlebenden Tadeusz Borowski gehören zu den beklemmendsten Zeugnissen des 20. Jahrhunderts. Scheinbar moralisch indifferent beschreibt Borowski die Greuel der nationalsozialistischen Vernichtungslager und verzichtet dabei auf eine klare Trennung zwischen Opfer und Täter. Aus der Perspektive des Kapos, der als Aufsichtsperson eine Rolle zwischen seinen Mitgefangenen und deren Mörder einnimmt, schildert er den Wettlauf der Häftlinge ums Überleben. Mit einer erbarmungslosen Genauigkeit, die dem Leser nichts schenken will, berichtet er von der Mutter, die bei der Selektion ihr Kind verleugnet und der Arroganz der alteingesessenen Häftlinge gegenüber den Neuankommenden im Lager. Imre Kertész bewundert die klaren, selbstquälerisch gnadenlosen Erzählungen Borowskis, die in der europäischen Lagerliteratur einzigartig sind. Ich wollte aufschreiben, was ich erlebt habe, aber wer auf der Welt wird einem Schreiber glauben, der eine unbekannte Sprache spricht? Das ist, als wollte ich Bäume und Steine erzeugen, sagt Borowski nach seiner Befreiung und Rückkehr nach Warschau. Die Erzählungen Borowskis sind jetzt - fast sechzig Jahre nach ihrer Entstehung - in der Neubersetzung von Friedrich Griese wiederzuentdecken. Pressestimmen Borowskis unvergleichliche Erzählungen liegen nun endlich vollständig in einer sehr gelungenen Übersetzung vor.

(WDR3) Kurzbeschreibung Klare, selbstquelerisch gnadenlose Erzhlungen. Imre Kertsz Die Erzhlungen des polnischen Auschwitzberlebenden Tadeusz Borowski gehren zu den beklemmendsten Zeugnissen des 20. Jahrhunderts. Scheinbar moralisch indifferent beschreibt Borowski die Greuel der nationalsozialistischen Vernichtungslager und verzichtet dabei auf eine klare Trennung zwischen Opfer und Tter. Aus der Perspektive des Kapos, der als Aufsichtsperson eine Rolle zwischen seinen Mithftlingen und deren Mrdern einnimmt, schildert er den Wettlauf der Hftlinge ums berleben. Mit einer erbarmungslosen Genauigkeit, die dem Leser nichts schenken will, berichtet er von der Mutter, die bei der Selektion ihr Kind verleugnet und der Arroganz der alteingesessenen Hftlinge gegenber den Neuankmmlingen im Lager. Imre Kertsz bewundert die klaren, selbstquelerisch gnadenlosen Erzhlungen Borowskis, die in der europischen Lagerliteratur einzigartig sind. Ich wollte aufschreiben, was ich erlebt habe, aber wer auf der Welt wird einem Schreiber glauben, der eine unbekannte Sprache spricht? Das ist, als wollte ich Bume und Steine berzeugen, sagt Borowski nach seiner Befreiung und Rckkehr nach Warschau. Die Erzhlungen Borowskis sind jetzt - fast sechzig Jahre nach ihrer Entstehung - in der Neubersetzung von Friedrich Griese wiederzuentdecken.